

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 6

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers (**Gegr. 1844**)
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VAZ, **Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**
BDS, **Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

Redaktion: **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 43442 (Techn. Teil)

Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Juni 1944 - No. 6 - Laufende No. 148 - 15. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Die heutige Jugend - Ein geflügeltes Wort

von Rektor R. Dormann, Zug*)

„Ja, ja, die heutige Jugend!“ So enden zahlreiche „erzieherische“ Gespräche. Und aus dem Tonfall heraus klingt bald helle Empörung, bald bittere Enttäuschung und trostlose Klage, dann wieder versteckte Angst oder abgründige Verachtung, bei besten Menschen noch ehrliche Besorgnis. Was man eigentlich mit diesem Wort sagen will, ist nichts anderes als dies: „Die heutige Jugend wird von Tag zu Tag schlechter. Früher waren denn doch bessere Zeiten. Da war die Jugend auch noch besser.“ Das harte Wort tut jedem weh, der die Jugend lieb hat und der sich um ihre Erziehung müht. Wir möchten es nun einmal unter die Lupe nehmen und auf seine Berechtigung prüfen.

Vor allem müssen wir nun feststellen, daß der Stoßseufzer über die „heutige Jugend“ kein heutiger mehr ist. Schon viele Jahrhunderte vor Christus klagte man über die Jugend. Das klassische Altertum klagte, das Mittelalter klagte, und wir Neuzeitliche singen nur einen alten Refrain weiter: „Ja, die heutige Jugend“. Vielleicht kommen wir an die Quelle dieser Klage, wenn wir bis zur ersten Menschenfamilie zurückkehren. Wir dürfen annehmen, daß schon Adam und Eva klagten über „die heutige Jugend“. Mußten sie doch unter ihren Kindern das furchtbare Drama eines Brudermordes erleben. Wenn sie ganz ehrlich waren mußten sie sich aber sagen, daß Kain nicht der erste Mann war, der einer großen Versuchung erlegen; das hatte vor ihm bereits der Vater, und zwar unter unvergleichlich besseren Verhältnissen getan. Kain war nicht der erste Mensch, der mehr auf die Einflüsterungen des bösen Feindes hörte als auf die Stimme Gottes; das hatte er von der Mutter geerbt. Ja, so ist es: Durch den Sündenfall der ersten Menschen haben

die Schwierigkeiten ihren Anfang genommen. Von da ab war der Verstand verdunkelt, das Herz des Menschen zum Bösen geneigt. Nicht in vollendeter Freiheit kommt er auf die Welt, sondern als gebrochener Mensch, der mühsam und beschwerlich den Pfad zu sittlicher Höhe erkämpfen muß. Dieser Weg aber ist steil. Ohne Hilfe der göttlichen Gnade würde überhaupt keiner das Ziel erreichen. Und selbst dort, wo durch die Taufe überreiche Hilfsmittel und Kräfte in die Seele gelegt werden, sind dem Menschen eigene Anstrengung und wackere Mitarbeit nicht erspart, auch schon dem Kinde und Jüngling nicht. Immer spürt der Sterbliche, daß nun ein zweites Gesetz in seinem Fleische wohnt. Neben der ursprünglichen Sehnsucht nach Reinheit, Vollkommenheit und Größe gibt es nun eine Kraft, die abwärts zieht. Es ist die Kraft blinder Triebe und ungeordneter Leidenschaften.

Jeder einzelne Mensch muß immer wieder ganz von vorn anfangen mit diesem Kampf. Jeder ist eben ein einmaliges, selbstverantwortliches Wesen. Reife, Männlichkeit und edles Frauentum sind die Früchte dieses Kampfes um das Wahre, Gute und Schöne im Menschenleben. Wer zum Siege kommt, der erwächst „der Jugend von heute“, ob er nun im 20. Jahrhundert vor oder nach Christus lebe. Wer unterliegt, der bleibt ein Kainkopf, ein unreifer, unfreier, sinnenbefangener Mensch, auch wenn er schon näher dem Sarge als der Wiege steht und Silberhaar das greise Haupt umgibt. „Alter schützt vor Torheit nicht“, sagen wir dann freundlich. Aber hinter dem fröhlich scheinenden Wort verbirgt sich die Tragik eines Lebens, das nicht zur Vollendung gekommen. Andererseits gab und gibt es immer junge Leute, die merkwürdig früh schon reif und abgeklärt sind. Sie bilden die Zierde der Menschen. Kein Jahrhundert gibt es, das sich

*) Aus dem Jahresbericht der Kath. Lehranstalt St. Michael in Zug.